Leistungs- und Jahresbericht 2020

WWF Graubünden

Die Sehnsucht nach intakter Natur

Liebe Mitglieder
Geschätzte Leserinnen und Leser

Im Coronajahr zog es die Menschen in die Natur. Viele flohen vor Menschenansammlungen und suchten Ruhe in der Abgeschiedenheit der Natur. Diese Sehnsucht nach intakter Natur freut den WWF. Denn dafür setzen wir uns tagtäglich mit viel Herzblut ein.

Weil Auslandreisen erschwert waren, stieg die Zahl der Schweizer Feriengäste in den Bergregionen stark an. Auch das ist grundsätzlich erfreulich. Denn wer – statt in ferne Länder zu reisen – in der näheren Umgebung bleibt, schont das Klima und unterstützt die lokale Wirtschaft. Doch vielerorts trieb dieser Tourismusboom unerfreuliche Blüten: Beliebte Freizeitangebote wurden überrannt, vor den Bergbahnen stauten sich doch wieder Menschenmassen, Campingplätze waren hoffnungslos überfüllt. Viele campierten wild, ohne Rücksicht auf sensible Naturräume, und hinterliessen ihre Spuren und ihren Abfall in Wiesen und Wäldern.

Wenn sich also der Trend zu Ferien in der Schweiz auch nach Corona fortsetzen sollte, und das wäre aus Klimasicht grundsätzlich wünschenswert, dann müssen wir umlernen. Die Natur ist kein Selbstbedienungsladen und die Landschaft kein Freizeitgerät. Statt rücksichtslose Nutzung ist konsequenter Schutz bedrohter Arten und fragiler Lebensräume angesagt. Dafür setzen wir uns ein, bei Feriengästen wie auch Tourismusverantwortlichen.

Respekt vor der Natur entsteht dann, wenn Menschen mehr über die Natur wissen und die ökologischen Zusammenhänge kennen. Darum fördert der WWF die Umweltbildung. Denn auf etwas, das man liebt und kennt, ist man bereit, Rücksicht zu nehmen. Dank der Hilfe der Mitglieder, Spender und Spenderinnen, der vielen Freiwilligen und Partner können wir unser Engagement fortsetzen, für uns und für die Zukunft der Kinder und Kindeskinder.

Anita Mazzetta
Geschäftsleiterin WWF Graubünden

Katharina Belser
Aktuarin WWF Graubünden

Inhalt

Der WWF Graubünden in Zahlen 4

Recht und Politik für den Umweltschutz 5

Artenschutz – eine Herkulesaufgabe 6

Eine Stimme für die Natur 7

Wintertourismus im Klimastress 8

Wasserwelten für eine grosse Vielfalt 9

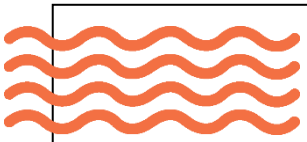
Mit Herzblut aktiv für die Natur 10

Finanzen 11

Impressum: WWF Graubünden, Oberalpstr.2, 7000 Chur • **Leistungs- und Jahresbericht 2020 WWF GR** • © WWF Graubünden 2020 • © 1986 Panda Symbol WWF ® «WWF» ist eine vom WWF eingetragene Marke.

© Fotos: Titelseite: Wild Wolders of Europe/WWF; S. 5: Stefi Linder; S.6 Erich Mühlethaler; S.7 Anita Mazzetta/WWF; S.9 Eichenberger Revital SA; S.10 Timo Ullmann.

Der WWF Graubünden in Zahlen



15 km

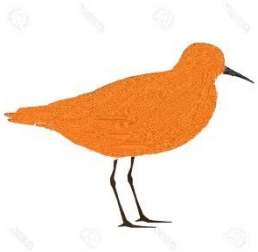
Flussstrecke wird neu mit Restwasser dotiert.

413

Schulkinder in Graubünden bekommen Besuch vom WWF.

150 kg

Abfall sammeln Freiwillige beim Aufräumtag am Rhein.



1600 m

Flussaue bleiben als Lebensraum für Flussuferläufer vor Störungen verschont.

70 m

Trockenmauern für Reptilien und Kleintiere werden wieder aufgebaut oder vor dem Abriss bewahrt.

37'000m2

oder rund 5 Fussball-felder Trockenwiese werden vor der Zerstörung gerettet oder aufgewertet.

800 m2

Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung bleibt vor Eingriff verschont.

1300 h

Freiwilligenarbeit leisten Helfer und Helferinnen mit dem WWF für den Umweltschutz in Graubünden.

Recht und Politik für den Umweltschutz

Der WWF setzt sich in der Politik für griffige Gesetze für die Umwelt ein. Dank dem Beschwerderecht kann er dafür sorgen, dass diese korrekt vollzogen werden. Dies geschieht massvoll und mit Erfolg. Schweizweit gewinnt die Natur in gut 80 Prozent der Fälle, weil das Gericht die Beschwerde ganz oder teilweise gutheisst, die Parteien sich einigen oder das Projekt aufgegeben wird.

Flussuferläufer statt Flusswandern

Intakte und störungsfreie Kiesbänke findet der Flussuferläufer selten. Denn Auengebiete sind rar. Sie letzten Lebensräume des stark bedrohten Kiesbrüters müssen darum erhalten werden. Dies findet auch das Bundesgericht und stützt den Rekurs gegen den umstrittenen Wanderweg in der Ruinaulta. Mit diesem Entscheid wird der Arten- und Auenschutz gestärkt. Im letzten noch nicht erschlossenen Teilstück der Ruinaulta hat damit die Natur Vorrang. Für Wanderer gibt es trotzdem genug Wege, Picknickplätze und Aussichtsplattformen.

Keine Rollpisten durch Auerhuhngebiet und Moore

Die Biathlon Arena Lenzerheide will eine der grössten Sommertrainingsanlagen Europas werden. Dafür wird eine Rollskibahn mitten durch den Wald, nahe an Flachmooren vorbei und durch ein Auerhuhngebiet geplant. Die Beeinträchtigung des Auerwildhabitats droht die gesamte Auerwildpopulation im Gebiet Lenzerheide-Brienz zu schwächen. In den Mooren lebt zudem das Wiesenvögelchen, eine der seltensten und am stärksten gefährdeten Schmetterlingsarten der Schweiz. Obwohl eine Rodungsbewilligung für die 9000 m2 Wald fehlt, bewilligt der Kanton das Projekt. Der WWF reicht Beschwerde ein. Damit werden Verhandlungen möglich.

«Nachdem keines der Ziele der Strategie Biodiversität Schweiz für 2020 erreicht ist, braucht es griffige Massnahmen, damit die Schweiz ihre Natur endlich wirksam schützt.»

Verein Jagdgesetz NEIN

Ein NEIN für den Artenschutz

Eine breite Allianz aus Politik, Forst, Jagd und Naturschutz kämpft in Graubünden gegen das Jagdgesetz. Dass die Kantone beim Umgang mit geschützten Arten weitreichende Kompetenzen erhalten sollen, stösst auf Ablehnung. Im Kanton verdrängt die emotional geführte Debatte um die sieben Wolfsrudel jedoch die Sorge um den Artenschutz. 68 Prozent stimmen dem neuen Jagdgesetz zu. Schweizweit wird das Gesetz mit 52% abgelehnt.

Artenschutz – eine Herkulesaufgabe

In der Schweiz geniessen 3665 Arten nationale Priorität, weil sie gefährdet sind und die Schweiz für sie eine internationale Verantwortung hat. Auerhuhn, Flussuferläufer, Wendehals, Nordfledermaus, Grosses Wiesenvögelchen, Marmorata Forelle, Luchs, Wolf, Teichmolch, Zauneidechse und viele mehr gehören dazu. Sie brauchen dringend mehr und ungestörte Lebensräume.

Nervenkitzel mit Mass

Mehr Nervenkitzel soll es in der Schlucht Ova da Bernina bei Pontresina geben. Geplant werden Freizeitattraktionen wie eine Flyline, ein Klettersteig, eine Hängebrücke. Das Gebiet ist aber auch Brutlebensraum für viele Vögel wie Wendehals und Braun-kelchen sowie Jagdgebiet für neun Fleder-mausarten, wie die Nordfledermaus. Die Projektgruppe ist offen für konstruktive Lösungen. Sie verzichtet auf die Flyline und schränkt den Betrieb für den Klettersteig ein. Für die seltenen Vögel und Fleder-mäuse bringt das abgespeckte Projekt kaum neue Störungen.

«Bei Projekten muss der WWF immer wieder genau hinschauen, damit geschützte Arten zu ihrem Recht kommen.»

Cilgia Schatzmann, WWF Graubünden

Einsatz für Amphibien und Reptilien

Die Zerstörung von wertvollen Lebensräumen geschieht oft aus Unwissen. Ein Verein plant eine Wasserleitung in ein national geschütztes Amphibienlaichgebiet auf der Alp Malix. Der WWF interveniert mit Erfolg. Dank der Projektanpassung bleibt der Laichteich für Bergmolch, Erdkröte, und Grasfrosch unangetastet.

In Chur wehrt sich der WWF erfolgreich gegen die Betonierung der zerfallenen Trockensteinmauern an der alten Schanfiggerstrasse. Die Stadt ist bereit, die Mauern ohne Mörtel wiederaufzubauen. Für viele Kleintiere, Schlingnatter und Zauneidechse bleibt der Lebensraum damit erhalten.

Biber bauen, wo es ihnen gefällt

Er ist definitiv zurück in Graubünden. Doch nicht überall sind die Bauwerke des Baumeisters willkommen. Beim Kraftwerk Pradella-Martina in Scuol lebt eine Biberfamilie lange ohne nennenswerte Konflikte, bis sie mit einem Damm den Fischpass stauen. Für die Fische gibt es kein Durchkommen und der Fischpass droht einzustürzen. Bei solchen Konflikten suchen Umweltorganisationen mit den Behörden einvernehmlich nach Lösungen. In Scuol darf der Biberdamm entfernt werden. Der WWF verlangt aber, dass der Fischpass umgebaut und bibersicher wird.

Eine Stimme für die Natur

Wertvolle Lebensräume wie die geschützten Moore, strukturreiche Kulturlandschaften, unerschlossene alpine Landschaften verschwinden immer mehr. Das ist einer der Hauptgründe für den alarmierenden Artenschwund. Bei Projekten und Missachtung des Schutzes interveniert der WWF und verlangt Verbesserungen für die Natur.

«Fondei skiliftfrei»

Mit diesem Slogan haben die Fondei-Frauen und Umweltorganisationen lange gegen die Erweiterung der Parsennbahnen im Fondei gekämpft. 2001 hiess das Verwaltungsgericht die Beschwerde gut und verlangte, dass die Moorlandschaft Durannapass korrekt auszuscheiden ist. Rund 20 Jahre später wird dieser Gerichtsentscheid in der neuen Ortsplanung der Gemeinde Arosa endlich umgesetzt. Nicht angemessen berücksichtigt werden jedoch Wildschutzgebiete und Wildruhezonen im Skigebiet. Auch jene nicht, die Teil des Kompromisses für die Verbindung der Bergbahnen Arosa-Lenzerheide sind. Der WWF verlangt eine Korrektur.

Moordrainage trotz Schutz

Bei Flachmooren stösst der WWF immer wieder auf massive Schäden und Drainagen. So auch am Furnerberg. Auch wenn Moore geschützt sind und ungeschmälert erhalten werden müssen, entdeckt der WWF eine frisch angelegte Drainage. Der WWF interveniert beim zuständigen kantonalen Amt und verlangt eine Wiederherstellung des Flachmoors. Der Kanton wird aktiv und erarbeitet ein Revitalisierungsprojekt. Noch haben Alpgenossenschaft und Gemeinde das beschädigte Moor nicht wiederhergestellt.

Aktive Entwässerungen in Hoch- und Flachmooren sind weiterhin ein grosses Problem.

Wirkungskontrolle Biotopschutz Schweiz, 2019

Sorgfältig gebaute Biketrails

Schlecht gebaute Biketrails führen zu massiven Erosionen und verleiten zum Querfeldein fahren. An der Bauabnahme in Lenzerheide stellt der WWF befriedigt fest, dass die neuen Trails baulich gut umgesetzt und Massnahmen gegen wildes Abseitsfahren vorgesehen sind. Auf Verlangen des WWF hat die Gemeinde auch ein Lenkungskonzept umgesetzt, um Konflikte zwischen Freizeitnutzung und Wildschutz zu minimieren. Kernlebensräume für das Wild werden vor weiteren Nutzungen geschützt. Der WWF wird darauf achten, dass dies Bestand hat.

Wintertourismus im Klimastress

Bergbahnen rüsten sich für den Klimawandel. Ihre Strategie: noch mehr Pisten beschneien und schneesichere Gebiete in unberührten Geländekammern mit Bahnen erschliessen. Diese Ausbauschlacht zerstört die letzten intakten Lebensräume für Wildtiere und das wichtigste Kapital des Sommertourismus. Diese nichtzukunftstaugliche Entwicklung muss gestoppt werden.

Dämpfer für Skigebietserweiterung

Der Bundesrat stützt die Bedenken des WWF. Er bindet die Region Unterengadin und Samnaun in ihren Plänen für Skigebietserweiterungen zurück. Die Neuerschliessung des Val Tiral im Skigebiet Motta Naluns würde mit geschützten Arten wie Schneehuhn, Schneehase, Alpensteinbock in Konflikt stehen. Die Richtplananpassung wird darum sistiert. Auch bei der geplanten Erweiterung des unerschlossenen Ravaischer Salaas im Skigebiet Samnaun äussert er grosse Bedenken. Der Richtplan wird nur mit Vorbehalt genehmigt

«Es braucht ein sofortiges Seilbahnneubau-Moratorium, um die letzten verbleibenden und unerschlossenen Hochtäler diesem Wahn und Irrsinn zu entziehen.»

Brief eines Samnauner Bürgers an den WWF

Trockenwiesen beschneien? Nein!

Es ist viel die Rede vom Insektensterben. Sehr wichtig für Insekten sind die artenreichen Trockenwiesen und -weiden. Der WWF setzt sich für deren ungeschmälerte Erhaltung ein. Im Skigebiet Zuoz soll ein Trockenstandort von nationaler Bedeutung mit Genehmigung vom Kanton beschneit werden. Der WWF reicht beim Verwaltungsgericht Rekurs ein, weil Kunstschnee Trockenwiesen verarmen lassen. WWF und Bergbahnen einigen sich schliesslich. Auf die Beschneiung der Trockenwiesen in Muntatsch verzichten die Bahnen. Die Leitung wird zudem so verlegt, dass keine Flachmoore tangiert werden.

Weltcup ohne Moorzerstörung

Für den Weltcup 2021 im Parallelslalom in Davos muss der Bolgenhang umgebaut werden. Geplant sind Rodungen, der Ausbau des Startgeländes und riesige Terrainplanierungen, die Flachmoore zerstören würden. Mit den Bergbahnen kann sich der WWF schliesslich einigen. Auf die Terrainveränderungen im Moor verzichten die Bahnen. Das Terrain darf aber mit mehr Kunstschnee ausgeglichen werden. Die Pisten-Präparierung ist aber erst ab 40 cm Schneehöhe erlaubt.

Wasserwelten für eine grosse Vielfalt

heute

morgen

Der Bevölkerung liebt lebendige Bäche und Flüsse. Doch die Gewässer stehen unter starkem politischem Druck. Die Wasserkraftlobby und Landwirtschaft versuchen den Gewässerschutz zu schwächen. Dabei geht vergessen, dass die Flüsse und Bäche Lebensraum von rund der Hälfte aller Schweizer Tier- und Pflanzenarten sind. Sie müssen dringend wieder lebendiger werden.

Grosse Revitalisierungen am Inn

Die Revitalisierung der WWF-Gewässerperlen im Oberengadin schreiten voran. Die Revitalisierung des Inns und der Ova Chamuera wird in der Vorprüfung von der Regierung genehmigt. Nun wird das Bauprojekt ausgearbeitet. Die Kosten übernehmen Kanton, Gemeinde und der EWZ-Fonds naturemade star, dem auch der WWF angehört, gemeinsam.

Ein erster Runder Tisch findet auch für die Revitalisierung des Beverins unterhalb von Bever statt. Wegen der ökologisch wertvollen Lebensräume wie dem See Gravatscha und Saxbach sind die Herausforderungen gross. Damit ein seriöser Variantenentscheid möglich ist, fordert der WWF eine vertiefte Überprüfung aller möglichen Varianten.

«Eine weitere grossartige alpine Auenlandschaft kann hier am Inn entstehen.»

Anita Wyss, WWF-Projekt Gewässerperle

Ein Plan für die Bündner Gewässer

Welche Flüsse und Bäche sollen noch für die Wasserkraft zur Verfügung stehen, welche sollen hingegen geschützt werden? Der WWF hat sich stark dafür eingesetzt, dass diese Frage in einem partizipativen Prozess erarbeitet wird und der Entscheid auf Grund einer fundierten und nachvollziehbaren Methodik erfolgt. Für die Pilotregion Unterengadin/Val Müstair liegt nun eine am Runden Tisch erarbeitete Grundlage vor. In der Region Mittelbünden wird diese nun getestet und wo nötig nachjustiert. Ziel ist es, die Grundlagen in den kantonalen Richtplan aufzunehmen.

Restwassersanierungen fast im Ziel

Acht Jahre nach der gesetzlichen Frist sind 95 Prozent der Restwassersanierungen in Graubünden endlich unter Dach und Fach. Eine Einigung gibt es neu für die Misoxer Kraftwerke. In langen und schwierigen Verhandlungen wird der WWF-Kompromiss unterstützt. Für die Calancasca gibt es ausreichend Restwasser. Neue Wasserkraftwerke dürfen bis Konzessionsende im Calancatal und Misox nicht gebaut werden. Auch nicht das umstrittene KW-Projekt Cama. Für die Auen und seltenen Fischarten wie der Marmorata Forelle ist das gut.

Mit Herzblut aktiv für die Natur

Der Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020 zeigt, dass das freiwillige Engagement ungebrochen hoch ist. Beim WWF Graubünden leisten Freiwillige dieses Jahr rund 1300 Stunden für den Umweltschutz – eine unbezahlbare Leistung. Die Freiwilligen sowie Kinder und Erwachsenen, die bei der Umweltbildung mitmachen, sind Teil einer Bewegung, die sich für die Umwelt stark macht.

Draussen in der Natur lernen

Im Corona-Jahr können nicht alle bestellten Schulbesuche durchgeführt werden. Die outdoor-Angebote erweisen sich jedoch als krisenresistent. Gerade die Erlebnistage am Wasser und im Wald kommen bei den Schulen gut an. Auch die Schulgärten sind beliebt und werden mit dem neuen Schulgarten in Tomils weiter ausgebaut. Weitere sind in Planung. Das Schulteam besucht 24 Schulen mit 413 Kindern. Rund halb so viele wie in den letzten Jahren.

Anpacken für die Natur

Grosse Flexibilität zeigen die Freiwilligen des Praktischen Naturschutzes. Trotz Corona kann die Pflege der Trockenwiesen im Seidengut/Chur und auf dem Schotsch/Haldenschein wie geplant erfolgen. Rund 400 Stunden stehen die Freiwilligen im Einsatz. Auf dem Schotsch werden sie zusätzlich von einer Schulklasse unterstützt. Die Freiwilligen entbuschen, mähen und rechen mehrere Flächen und bauen eine 10 Meter lange Trockenmauer wieder auf. Im Seidengut rücken am Tag der guten Taten ein Dutzend Freiwillige dem wuchernden Berufkraut zu Leibe. So kann die wertvolle Trockenwiese von diesem Neophyten vorerst befreit werden.

«Der Einsatz gegen Neophyten im Seidengut war eine super Teamarbeit»

Yvonne Panzer, freiwillige Leiterin Praktischer Naturschutz

Clean-Up-Day am Rhein

Der dritte Aufräumtag am Rhein wird diesmal in Zusammenarbeit mit den Naturfreunden durchgeführt. In Tamins und Haldenstein stehen 34 Freiwillige im Einsatz und sammeln rund 180 Kilogramm Abfall ein. Wie jedes Jahr staunen die Freiwilligen, was alles im Rhein entsorgt wird. Nach der schweisstreibenden Arbeit überwiegt aber das gute Gefühl, einen wichtigen Beitrag für eine saubere Umwelt geleistet zu haben.

Finanzen

Erfolgsrechnung 2020

	2020
Erträge	**273'393.58**
verschiedene Projekterträge	135'539.85
Erträge praktischer Naturschutz	10'600.00
Mitgliederbeiträge	114'860.73
Spenden und Legate	12'393.00
Projektaufwand	**77'905.75**
Aufwand verschiedene Projekte	54'378.85
Aufwand praktischer Naturschutz	5'034.70
Magazin/Sektionsbulletin	9'657.50
Übriger Aufwand Sektion	1'763.70
Anwaltskosten	3'821.00
Beiträge an Dritte (nicht WWF)	3'250.00
Personalaufwand	**177'463.60**
Personalaufwand Projekte	91'530.90
Personalaufwand Regionalstelle	84'718.70
Aufwand Vorstand und Freiwillige	1'214.00
Sonstiger Aufwand	**26'478.27**
Mietzinse incl. Nebenkosten	11'330.80
Unterhalt Mobiliar und Einrichtung	1'520.50
Büromaterial	510.40
Telekommunikation	2'923.85
Informatik:Support/Kleinanschaffung	655.77
Porti	211.00
Bank- /PC-Spesen	286.75
Drucksachen Kartenmailing	8'360.70
Ubriger Verwaltungsaufwand	678.50
Ausserordentlicher / betriebsfremder Ertrag	**-**
Jahresergebnis vor Fondsveränderungen	**-8'154.04**
Entnahme aus gebundenen Fonds	5'000.00
Zuweisung zu gebundenen Fonds	4'700.00

Bilanz 2020

	2020
Aktiven	
Kasse	28.90
Post	90'798.07
Post Depositen	300'000.00
Debitoren	19'588.00
Debitor Mieterdepot	3'108.15
Warenvorräte	3'050.00
Transitorische Aktiven	760.00
Total Aktiven	**417'333.12**
Passiven	
Kreditoren	29'060.95
Transitorische Passiven	155'500.00
Rückstellungen	8'600.00
Fonds Landschaftsschutz	11'401.75
Fonds Prakt. Naturschutz	52'402.36
Fonds Grossprojekte	5'255.95
Fonds Biodiversität	83'267.50
Vereinskapital	79'998.65
Jahresergebnis WWF-Graubünden	**-8'154.04**
Total Passiven	**417'333.12**

WWF Graubünden
Oberalpstrasse 2
7000 Chur

081 250 23 00
info@wwf-gr.ch
www.wwf-gr.ch

Spenden:
PC 70-2633-6
IBAN CH17 0900 0000
7000 2633 6

Unser Ziel
Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.